

Eine wesentliche Frage war dabei die richtige Auswahl und Zusammensetzung sowie die genaue Aufgabenstellung für diese Parteibrigade.

Die Brigade setzte sich aus zwölf Genossen zusammen, die direkt und unmittelbar durch den Wirtschaftssekretär der Betriebsparteileitung angeleitet wurden. Der Leiter der Brigade war der Ingenieur Genosse Herbert Schulz. Die besten Facharbeiter und Meister aus allen Abteilungen unseres Werkes waren in dieser Brigade zusammengefaßt.

Die Arbeit der Parteibrigade und ihr Ergebnis

Es wurde festgelegt, daß die Parteibrigade jeden Tag der Betriebsparteileitung über ihre Arbeit berichtet. Wöchentlich fand in der Parteileitung eine Auswertung der Arbeit der Parteibrigade mit den Genossen der Werkdirektion und der Betriebsleitung des Rohstoffbetriebes statt. Für die ersten vier Wochen wurden alle Genossen der Parteibrigade auf alle drei Schichten im Rohstoffbetrieb aufgeteilt. Sie erhielten die Aufgabe, jeden einzelnen Arbeitsvorgang zu studieren, die Einhaltung der bestehenden Arbeitsanweisungen zu kontrollieren und mit den Kollegen über die vorhandenen Mängel und Schwächen sowie über die Bedeutung des Rohstoffbetriebes zu diskutieren.

Wir waren uns darüber im klaren, daß die Arbeit der Parteibrigade nur dann erfolgreich sein kann, wenn alle Kollegen des Rohstoffbetriebes die Arbeit der Parteibrigade unterstützen. Darum wurde in Zusammenarbeit mit den Genossen der Grundorganisation und der Abteilungsgewerkschaftsleitung mit allen Kollegen in Kurzversammlungen über den Sinn, die Bedeutung und die Aufgaben der Parteibrigade gesprochen. In der ersten Zeit glaubten manche Kollegen, daß die Parteibrigade sie bespitzeln wolle. Aber bereits in den ersten Wochen hatte sich die Parteibrigade das allseitige Vertrauen der Kumpel des Rohstoffbetriebes erworben. Es kam zu einer engen Zusammenarbeit mit der Grundorganisation und der Betriebsleitung des Rohstoffbetriebes.

Die Genossen der Parteibrigade hatten sich schnell und gut eingearbeitet und waren überall dort zu finden, wo es die größten Schwierigkeiten gab. Durch kollektive Zusammenarbeit wurden neue Arbeitsmethoden gefunden. Immer wieder wurde bei der gemeinsamen Arbeit bewiesen, daß es möglich ist, die Schwierigkeiten zu meistern. Nach Ablauf der ersten vier Wochen beschloß die Parteileitung, daß die Parteibrigade die Leitung der schwächsten Schicht im Rohstoffbetrieb übernehmen sollte. Neben dem Schichtleiter stand jetzt der Leiter der Parteibrigade, der Genosse Schulz. Neben den Meistern und Brigadiern standen die Genossen der Parteibrigade. Die beiden anderen Schichten wurden sofort von der Parteibrigade und von allen Kollegen der Schicht zum Wettbewerb aufgerufen. Die vorher schlechteste Schicht, die Schicht der Parteibrigade, wurde bald die beste Schicht. Von Woche zu Woche wurden neue Erfolge in der Produktion erzielt. Im zweiten Monat der Tätigkeit der Parteibrigade war nicht nur diese Schicht die beste, sondern die Leistung des gesamten Rohstoffbetriebes stieg in dieser Zeit um 22 Prozent. Es begann der Kampf um neue,

fortschrittliche Arbeitsnormen. Die Kennziffern in bezug auf die Kapazität der mechanischen Anlagen, die von den Ingenieuren errechnet waren, warfen die Kollegen im Rohstoffbetrieb durch ihre Produktionsleistung über den Haufen. Auf die Leistungen des Rohstoffbetriebes waren nicht nur die Kumpel vom Rohstoffbetrieb stolz, sondern auch ihre Kollegen im Ofenbetrieb; denn jetzt war es möglich, die Stillstandszeiten der Öfen wesentlich herabzusetzen. Die tägliche Produktion von Roheisen stieg.

Wie es im Jahre 1953 weitergeht

Mit Beginn des Jahres 1953 hatte die Parteibrigade ihre Aufgabe im Rohstoffbetrieb erfüllt. Der Parteisekretär der Grundorganisation des Rohstoffbetriebes, der Brigadier Fritz Pospich, übernahm die Verpflichtung, in seinem Bandlauf eine Jugendbrigade zu bilden und neue Erfolge in der Produktion zu erringen. Die Jugendbrigade im Bandlauf B forderte den Abschluß eines Franik-Brigadevertrages, in welchem sie sich verpflichtete, im Monat Februar den * Produktionsplan mit fünf Prozent überzuerfüllen. Der Franik-Brigadevertrag wurde auf der Grundlage technisch begründeter Arbeitsnormen abgeschlossen.

Die Arbeit der Jugendbrigade war beispielgebend für alle Brigaden des Rohstoffbetriebes. Die Verpflichtung der Jugendbrigade im Monat Januar wurde eingehalten und der Produktionsplan der Brigade mit 108 Prozent erfüllt. Gegenüber dem Monat Januar stieg die Produktion im Bandlauf B im Februar um 45 Prozent. Die Förderleistung des gesamten Betriebes stieg in der gleichen Zeit um 23 Prozent. Die Arbeitsproduktivität konnte im Februar im Vergleich zum Monat Januar im Bandlauf B um 43 Prozent gesteigert werden. Die Losung, die der Parteibrigade für ihre Arbeit von der Parteileitung gegeben wurde, „Durch volle Möllerbunker zur gleichmäßigeren und höheren Produktion“, war erfüllt.

Zur Wahlversammlung der Abteilungsgewerkschaftsleitung im Ofenbetrieb sandten die Kollegen des Rohstoffbetriebes eine Delegation. Sie brachten sinngemäß zum Ausdruck: „Wir haben die Losung, die uns die Partei gestellt hat, verwirklicht. Wir stellen euch, Kollegen vom Ofenbetrieb, die Aufgabe, die Möllerbunker wieder leerzufahren, damit wir zu noch höheren Leistungen kommen, um den Plan unseres Werkes erfüllen zu können.“

Auf einer anderen Konferenz sagte der Gewerkschaftsgruppenorganisator, die Kollegin Heuer aus der Jugendbrigade Pospich: „Wenn wir auch anfangs mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hatten, können wir verzeichnen, daß wir den erhöhten Plan erfüllt haben. Ich verspreche hiermit als Gewerkschaftsgruppenorganisator, daß wir den freiwillig erhöhten Produktionsplan im Monat März mit 105 Prozent erfüllen werden. Diese Zielsetzung soll den Dank an die Partei der Arbeiterklasse für ihre großen Anstrengungen für Frieden und Einheit unseres Vaterlandes zum Ausdruck bringen und ein Schlag ins Gesicht der kriegshetzerischen Adenauerclique sein.“

Hans Bigalke

Sekretär der Betriebsparteiorganisation im Eisenwerk West